

# Rundschau über eingelaufene Geschenke im Jahre 1891

Autor(en): **Mann, Carl H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **11 (1891)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-321833>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V.

## Rundschau über eingelaufene Geschenke

**im Jahre 1891.**

Vortrag von *Carl H. Mann*, gehalten in der Monatsversammlung vom  
18. Februar 1892.

Es ist zwar an und für sich ein recht dankbarer Stoff, über eingelaufene Geschenke Bericht zu erstatten. Nichtsdestoweniger bietet dessen Verarbeitung zu Händen einer öffentlichen Versammlung etwelche Schwierigkeit.

Der Dank, welchen wir den verehrlichen Gebern schulden, erheischt möglichst vollständigen Bericht. Nun aber eignet sich doch eine nur trockene Aufzählung der Titel und Geber schlechterdings nicht für mündliche Berichterstattung. Sie muss dem gedruckten Jahresbericht beigegeben werden. Um gleich wohl der Pflicht der Vollständigkeit, Irrtum vorbehalten, schon heute zu genügen, lege ich das handschriftliche Verzeichnis über eingelangte Geschenke zu jedermanns Einsicht auf.

Meine Auffassung über die Aufgabe der mündlichen Berichterstattung lehnt sich an die Schilderung, welche uns seinerzeit unser lieber Herr Häfliger über die Aufgabe des Schürfers in Atacama machte. Die Berichterstattung kann nur auf die Adern verweisen, wo die Wissbegierde hinabsteigen und sich aus den Tiefen ihre Schätze holen kann. Sie kann daher nicht gründlich, sie muss oberflächlich sein.

Demgemäss wird sich auch der Vortrag auf eine Auswahl beschränken müssen, um Zeit und Geduld der Zuhörer nicht ungebührlich in Anspruch zu nehmen. Um auch da nicht durch trockene Aufzählung von Titeln Ihr Gehörorgan zu martern, habe ich durch hektographische Wiedergabe der zur Besprechung gelangenden Titel gesucht den Rundgang zu vereinfachen.

Dabei muss ich mir noch eine Bemerkung erlauben. Sie wollen es freundlich entschuldigen, wenn ich etwa einen fremdsprachigen Namen in der Aussprache maltraiere.

### Einleitung.

Es gereicht mir nun zu grosser Freude, die Rundschau über die im Jahre 1891 eingelaufenen Geschenke und die sonstige Bereicherung unserer Bibliothek eröffnen zu können mit einigen Bemerkungen über *Nordenskiölds Facsimile-Atlas*, welcher auch an der Internationalen Geographischen Ausstellung die Abteilung Schweden zierte und dort einen grossen Preis erhielt.

Es ist die Ausgabe mit englischem Text. In der Vorrede führt Professor Nordenskiöld aus, dass die Geschichte der Geographie zur Zeit der grossen Entdeckungen nicht verstanden werde könne, ohne gleichzeitiges Studium der damals vorhandenen Kartenwerke. Eben- sowenig vermag man ohne Kenntniss der damaligen kartographischen Darstellungen einzudringen in den Gedankengang des Entdeckers. Diese Wahrnehmung hat Professor Nordenskiöld bewogen zur systematischen Kollektion der bekanntesten Karten aus der frühern Periode der Kartographie. Es mussten dabei allerdings einige wegge- lassen werden, die in der durch den Raum gebotenen Verkleinerung bis zur Wertlosigkeit entstellt worden wären.

An dieses grossartige Werk zum Dienst der Geographie im all- gemeinen lehne ich einige Mitteilungen an über **Geographische Unterrichtsmittel** und beginne mit

*Rosier, W.*, Géographie générale illustrée, von welcher ich den ersten Band hiemit auslege und zirkulieren lasse.

Wie sich die meisten Mitglieder der Gesellschaft erinnern, wurde seinerzeit ein Preis ausgeschrieben, für das beste Lehrbuch der Geo- graphie für die Hand des Lehrers und für den Selbstunterricht. Es sind damals nur zwei Arbeiten eingelaufen, von denen keine den gestellten Anforderungen entsprach. Dagegen wurde dann Herr Professor Rosier in Genf als Verfasser der einen Preisschrift um entsprechende Umarbeitung ersucht, unter Bedingungen, über welche alles Nähere aus dem VII.—IX. Jahresbericht der Gesellschaft zu erfahren ist. Es dürfte Sie nun doch interessieren, das Werk selbst zu Gesicht zu bekommen und einige Andeutungen über dessen Plan und Anlagen entgegenzunehmen. — Es setzt sich aus 3 Teilen zu- sammen, von denen der erste: Europa, Ihnen heute in französischem Text vorliegt. Der zweite Teil wird Asien, Afrika, Amerika und Ozeanien umfassen, der dritte der physischen Geographie gewidmet sein.

Die Reihenfolge der europäischen Staaten ist meines Wissens neu, aber einleuchtend. Da dieses Lehr- und Lesebuch in erster Linie für die Schweiz bestimmt ist und auch überall, wo es gegeben ist,

zu Vergleichen mit unsern Verhältnissen auffordert, so beginnt es mit unserm Vaterlande und motiviert dies auch damit, dass in unserer Schweiz die Quellen der grössten Ströme liegen.

Es folgt dem Stromlauf, nimmt von den uns umgebenden Staaten Deutschland und Oesterreich-Ungarn vorab dazu, um nicht das Studium der deutschen und lateinischen Bevölkerung auseinander zu reissen. Dann folgen Frankreich und Italien mit Spanien und Portugal, dann die Niederlande, Belgien, Grossbritannien, der skandinavische Norden, Russland und die Balkanhalbinsel.

Bezüglich der weitem Anordnung des Stoffes ist der Verfasser der naturwissenschaftlichen Unterrichtsmethode gefolgt, er hat alles vorweg genommen, was sich aus der Beobachtung der Karte ergibt.

Endlich verdient noch speciell hervorgehoben zu werden, dass viel mehr Gewicht gelegt ist auf die Beziehungen zwischen der physischen Natur des Landes und der materiellen wie auch moralischen Lage seiner Bevölkerung, als auf Anhäufung reichlichen Memorierstoffs.

Eine andere Einteilung findet sich bei *Levasseur: Précis de la géographie physique, politique et économique.*

Die Dreiteilung besteht auch hier, Europa und die andern Weltteile sind ebenfalls in zwei besondere Bände ausgeschieden; dann ist aber ein dritter Teil Frankreich speciell gewidmet. Jede einzelne Abteilung zerfällt wieder in eine Abhandlung über physische und eine über politische Geographie und als siebenter Teil und Krönung des Gebäudes folgt dann noch ein Bändchen über den Weltverkehr.

Gar nicht übel erscheint der Gedanke, dem Büchlein in gleichem Format und in genauester Anlehnung an den Stoff den Atlas beizugeben. Es hat dies den grossen Vorzug der Handlichkeit und das Studium ist so weitaus leichter, als wenn die Karten einen Bestandteil des Lehrbuches selbst bilden. Ich spreche jedoch ausdrücklich nur vom Gedanken, nicht von der Art und Weise der Ausführung.

Als drittes Lehrmittel erwähne ich: *y Ascaso, Bernardo Monreal, Curso de Geografía.*

Dieses Werk lässt einige Lehrsätze der Geometrie vorausgehen und führt dann über auf einen Kurs der astronomischen, physischen und politischen Geographie, indem es nach angedeuteter Reihenfolge jede dieser Wissenschaften besonders behandelt. Unter dem Titel „Moderne Geographie“ folgt die Beschreibung der einzelnen Weltteile und Staaten. Hier möchte ich noch speciell auf die typographische Ausstattung aufmerksam machen; sie hat den Vorzug grosser Uebersichtlichkeit.

Nun komme ich auf ein Geschenk zu sprechen, welches dem **Weltverkehr** dienen will; nämlich: Dr. *Poussié*, Manuel de conversation en trente langues.

Der Verfasser bezeichnet dieses Büchlein, das sich recht hübsch präsentiert, als eine Frucht zehnjähriger Erfahrungen und Beobachtungen auf Reisen in Japan, im Malaiischen Archipel, in den Gegenden des Himalaya und in Afrika. Er soll dem Reisenden in verschiedenen Richtungen Dienste leisten. Er kann, sich den Weg zeigen, sich servieren lassen, mit der Bevölkerung des Landes, welches er durchreist, sich dürftig unterhalten und die Route interessant und angenehm machen. — Es hat mich speciell interessiert, wie der Verfasser der *Auffindbarkeit* Rechnung getragen hat. Sie finden von Seite 54—156 ein Vocabularium von 600 Worten nach dem französischen Alphabet. Nun möchten Sie wissen, wie das deutsche Wort **Abend** in den andern 29 Sprachen heisst. Dazu dient Ihnen ein alphabetischer Index, wie er für die deutsche, englische und spanische Sprache beigegeben ist. Da finden Sie im deutschen Index römisch **X** beim Wort **Abend** die Verweisung auf arabisch Seite 143, wo das Wort **Abend** in allen 30 Sprachen steht. Auch das *Volapük* ist nicht vergessen.

Uebergehend auf die einzelnen Staaten betreffend Geschenklitteratur will ich bei

### **Europa**

der Anordnung des Herrn Professor Rosier folgen und mit der *Schweiz* beginnen.

Ich lasse Nr. 6, ein Album der *Jurassischen Seen* cirkulieren, ohne Bemerkung, da dieses Buch für sich selbst reden kann.

Bei *Frankreich* erlaube ich mir zunächst das Bulletin de la Société languedocienne de géographie à Montpellier zu erwähnen.

Da ich mich voriges Jahr vielfach mit dem Inhalt der Bulletins befasste, ist mir aufgefallen, wie sorgsam und intensiv in einzelnen geographischen Gesellschaften die Heimatkunde gepflegt wird. Beiläufig erwähne ich unter unsern schweizerischen Gesellschaften diejenige von Neuenburg, unter den französischen ausser der hier zu besprechenden auch die société d'émulation zu Epinal, die belgischen Gesellschaften in Brüssel und Antwerpen, die finnische Gesellschaft in Helsingfors, die deutsch-geographischen Gesellschaften in Karlsruhe, in Jena, in Halle, und in Stettin, die ostasiatische Gesellschaft in Yokohama, die australischen Gesellschaften in Melbourne und Sidney, die Société Khédiviale in Kairo; den deutsch-wissenschaftlichen Verein in Mexico und den Verein in Santiago. Es soll diese Erwähnung

nicht allein dazu dienen, auf die Publikationen der genannten Gesellschaften als wahre Fundgruben für die Kenntnis der betreffenden Länder und Völker hinzuweisen, sondern auch deren Zusendung auf das Wärmste zu verdanken. Noch möchte ich dem Missverständnis vorbeugen, als bildete ich mir ein, das Verzeichnis der die Heimatkunde pflegenden Gesellschaften erschöpft zu haben.

Was nun speciell die Société languedocienne betrifft, die uns voriges Jahr ihre ganze Kollektion zur Verfügung stellte, so möchte ich nur auf die Methode aufmerksam machen, *wie* die Heimatkunde gepflegt wird. Die Mitglieder werden zu Arbeiten aufgerufen über das Departement Hérault, das bekanntlich aus Bestandteilen des ehemaligen Languedoc zusammengesetzt ist.

Eine Geographie des Departements ist in Aussicht genommen. Bausteine soll jeder Kundige herzutragen. Damit jedoch keiner vergebliche Arbeit macht, geht eine vollständige Bibliographie des Departements voraus. Eine sichtende kundige Hand ordnet alles zu einem einheitlichen Gebilde und dieses liegt hier vor.

Ich wüsste nicht, wie man den Wert einer Bibliographie der Landeskunde besser zur Anschauung bringen könnte.

Der Weltkongress und ganz speciell die Einladungen, die wir zu dessen Besuch erliessen, hat uns mit einer Reihe von neuen Gesellschaften in Tauschverkehr gebracht.

Es sind dies:

- der Geographische Verein in Finnland (Helsingfors);
- die Physikalische-Oekonomische Gesellschaft in Königsberg;
- der deutsch-wissenschaftliche Verein in Mexico;
- die Société languedocienne Montpellier;
- die k. Russische Geographische Gesellschaft in St. Petersburg;
- die American Philos. Society in Philadelphia;
- die Geographische Gesellschaft in Santiago.

Wiederum mit der Geschichte unserer eigenen Gesellschaft verknüpft ist der stattliche Band:

*Prince Roland Bonaparte, une excursion en Corse.*

Wie aus dem Vorwort zu ersehen ist, bildet dies die Wiedergabe des Vortrags, welchen der Verfasser und Geber am 18. Dezember 1889 im Museumssaal in Bern gehalten hat.

Es würde mir nun sehr wohl anstehen, aus der ansehnlichen Bereicherung, welche unsere Bibliothek über *Portugal* einerseits und *Russland* andererseits erfuhr, einige Mitteilungen zu machen. Zu meinem herzlichen Leidwesen bin ich weder mit der portugiesischen noch mit der russischen Sprache vertraut, es wurde mir eben nicht



an der Wiege gesungen, dass ich einst die Bibliothek einer Geographischen Gesellschaft bedienen sollte. Ich habe ein Verzeichnis der Titel hektographiert und verdanke die Uebersetzung der russischen Titel speciell dem Herrn stud. Saposchnikoff.

Sie werden, was Portugal anbetrifft, den Verzeichnissen sofort entnehmen, dass hier die Kolonialpolitik vorwiegt. — Bezüglich der russischen Litteratur möchte ich namentlich aufmerksam machen auf den Abschnitt *Landwirtschaft* auf der zweiten Spalte des ersten Blattes. Bei Kenntniss der Sprache würde man hier vielleicht schätzbare Material finden zur richtigen Würdigung der gegenwärtigen Verhältnisse.

### **Afrika.**

Die Mitteilungen über Geschenklitteratur aus Afrika beginne ich mit dem sprachlichen Werk von *Cust*, *Sketch of the modern languages of Africa*.

Es stimmt die hier zur Anwendung gebrachte Haupteinteilung ganz mit den an andern Orten vorkommenden: die Semitischen Sprachen im nördlichen Afrika und in Abessynien, die Hamitischen in Egypten und an den Küsten des Roten Meeres, die Nubischen Sprachen hinüber bis zur Westküste bei Senegambien und hinab bis zum Yorubalande, die Negersprache zwischen Senegal und Niger, am Tschadsee und in den obern Nilgegenden, das Bantu im ganzen Afrika südlich des Aequators mit Ausnahme der Sprache der Buschmänner und Hottentotten und die Sprache der letztern im äussersten Süden in Afrika.

Es würde natürlich Zeit für einen besonderen Vortrag erfordern, in diese Klassifikationen des Nähern einzutreten.

Ein zweites Werk allgemeinerer Natur über Afrika ist:

*Ribeiro, Regras e Preceitos de Hygiene Colonial.*

Es ist dies ein ziemlich kultiviertes Gebiet. Die Theorien sind schön und einzelne Reisende, wie z. B. Kopp, der Begleiter unseres zu früh verstorbenen Dr. Junker hätten sicher wohl getan, sie mehr in Praxis umzusetzen.

Ebenfalls in portugiesischer Sprache verfasst sind die prächtigen Werke über die

*Portugiesische Expedition in das Gebiet des Muata-Yamvo*, von denen wir nicht weniger als 15 Bände zum Geschenk erhielten.

Ich habe *den* Band mitgebracht, welcher von dem Klima und den Produkten des zwischen Malange und Lunda liegenden Territoriums handelt und zwar deshalb, weil die schönen Illustrationen auch den

Herren, welche mit der portugiesischen Sprache auf ebenso gespanntem Fusse stehen wie ich, eine Ahnung beizubringen vermögen über den Wert und die Anlage des ganzen reichhaltigen Werkes. Am geographischen Kongress ist durch Herrn Gauthier aus Paris speciell auf den Wert dieses Werkes aufmerksam gemacht worden.

Es bleibt mir nun noch Einzelnes zu berühren, wobei ich mit einer einzigen Ausnahme alle Broschüren kleineren Umfangs übergehe.

Ich erwähne:

*Sabatier, Touat, Sahara et Soudan.*

Es ist dies, wenn Sie es genauer durchblättern, ein förmliches Lehrbuch, in der Einleitung reich an Erörterungen über die kartographischen Aufnahmen.

Interessant ist, dass der Verfasser alle Hindernisse, welche den Franzosen begegnet sind bei den Versuchen, Beziehungen zwischen französisch Algerien und dem französischen Sudan herzustellen, auf geheime Intriguen des Sultans von Marokko zurückführt. Von deutschen Reisenden ist es namentlich Barth, dessen Erlebnisse dem Verfasser zum Ausgangspunkt seiner Mitteilungen dienen. Durch Besetzung des Touat seitens der Franzosen hofft er das Prestige des Sultans bei den Tonangebern der Wüste gründlich zu erschüttern.

Die Ausnahme, von welcher ich gesprochen habe, bildet das *Projet d'une ligne de chemin de fer reliant l'Egypte à la Syrie par Arthur Youssef Loufty Bey.*

Der Verfasser und gleichzeitig intellektueller Urheber des Projekts hat darüber in der Geographischen Gesellschaft zu Kairo einen Vortrag gehalten; er zählt zuerst die Menge der Linien auf, welche für Türkisch-Asien konzessioniert und im Bau begriffen sind und schätzt die Länge der von ihm projektierten Route von Ismaila nach Tripolis auf 600 Kilometer und glaubt, sie würde Aegypten aus seiner Vereinsamung retten und Aegypten und Syrien gemeinsam heben. Die Sitzungsberichte der Geographischen Gesellschaft in Kairo vom März 1891 sind noch nicht in unseren Händen, so dass ich zur Stunde nicht sagen kann, wie das Projekt dort aufgenommen wurde.

### **Asien.**

Für jede Bereicherung der Litteratur über Asien sind wir speciell dankbar, da dieser Weltteil in unserer Bibliothek relativ am schwächsten vertreten ist. — Ein sehr schönes Geschenk hat uns unser Mitglied Herr Henri Cordier in den Tagen des Kongresses gemacht, durch Zustellung des Reisewerks von *Odorich de Pordenone*. Die Reise



wurde im XIV. Jahrhundert ausgeführt und Cordier zollt dem Glauben und der Hingebung des Mönches alle Bewunderung. Indes hat Odorich diese mit vielen seiner Glaubensgenossen damaliger Zeit gemein und dies ist auch nicht der Grund, weshalb Cordier dieses Reisewerk veröffentlicht hat. Der Grund besteht vielmehr darin, dass die Schlichtheit und Naivität seiner Reisebeschreibung durch Asien im Beginn des XIV. Jahrhunderts den Odorich von Pordenone einem Marco Polo an die Seite stellt und letzteren, der nur 20 Jahre vor den Reisen Odorichs aus Asien zurückkehrte, vielfach ergänzt. Die zahlreichen kritischen Erörterungen über die Personalien Odorichs übergehend, kann ich an dieser Stelle nur hervorheben, dass derselbe im Jahr 1318 Padua verlassen hat und im Jahre 1331 nach Friaul, seiner Heimat, zurückgekehrt ist. — Die etwa zwölfjährige Reise führte ihn von Konstantinopel aus über Trapezunt und Erzerum nach Persien, über Farsistan und Khonzistan nach Chaldäa, zurück zum Persischen Golf, wo er sich in Ormuzd nach Indien einschiffte, die Küste von Malabar bereiste und der Koromandel-Küste entlang nach Ceylon gelangte. Von da begab er sich nach Sumatra, dessen Name in seinem Reisewerk zum ersten Mal erscheint. Ferner ging die Reise nach Java und der Insel Borneo, deren südlichsten Teil er bei Banjermassing berührte, dann endlich nach Kanton in China, nach Hantschou und auf dem Wege des Grossen Kanals über Lintsing, nach Khan-Balik, wo damals Monte-Corvino, sein nächster Vorgesetzter noch Erzbischof war.

Gerade hier bewahrheitet sich, was Professor Nordenskiöld im Vorwort zu seinem Facsimile-Atlas schrieb. Es ist ja auch die Nomenclatur damaliger Zeit eine ganz andere.

Sie finden z. B. auf Seite 135—243 den Besuch der *Sunda-Inseln* beschrieben, unter Bezeichnungen, die uns heute nicht mehr geläufig sind. So ist unter Lamori eines der Königreiche von Sumatra zu verstehen, unter Sinohora Sumatra selbst, unter Fana Java, unter Natum Borneo, unter Campe Annam, unter Vacumeran die Nicobaren, unter Sillam Ceylon, unter Dondiin werden die Andomanen vermutet, aber die Beschreibung Odorichs ist hier zu undeutlich und unbestimmt.

Die Erwähnung der *Sunda-Inseln* bietet willkommenen Anlass, eines der schönsten Geschenke hervorzuheben, die uns im Lauf des vergangenen Jahres gemacht wurden, ich meine den

*Atlas der Niederländischen Besitzungen in Ostindien.*

Wir verdanken dieses prächtige Kartenwerk Herrn Eeckhout aus Batavia, welcher in den Tagen des Weltkongresses hier einen Vortrag

hielt über die Fortschritte der Eisenbahnen auf den Sunda-Inseln, genauer gesagt, über die Fortschritte, welche daselbst durch den Eisenbahnverkehr bewirkt wurden.

Auch die Reisen des Grafen Szechenyi in ungarischer Sprache bilden ein wertvolles Andenken an den Weltkongress. Ueber die Reisen des Grafen Szechenyi in China hat ebenfalls eines unserer neu ernannten Ehrenmitglieder, Herr Professor von Loczy am Weltkongress einen Vortrag gehalten. Dieser erste Band enthält seine geologischen Studien und eine geodätische Karte im Verhältniß von 1:1,000,000.

Hier bietet sich nun der beste Anlass auch der Reisen Przewalskis zu erwähnen, die ich trotz der russischen Sprache ebenfalls mitbrachte. Sie erstrecken sich über Sibirien, China, Tibet und die Mongolei und da wo dieser kühne Reisende seine Forschungen aufgeben musste, beim Lob-Nor-See, sind dieselben vom Prinzen Henri von Orléans und von Bonvalot wieder aufgenommen worden.

Noch möchte ich eines Werkes gedenken, das uns ebenfalls von einem unserer kürzlich ernannten Ehrenmitglieder Herrn *Blanford* in Folkestone zugestellt wurde und den Titel führt:

*A Practical Guide to the Climates and Weather of India, Ceylon and Burma.*

Es ist dies ein praktischer Leitfaden für Laien bestimmt, deren Blick zuweilen mit resignierter Verständnislosigkeit von der Fülle meteorologischer Tabellen sich abwendet, obschon ihr Beruf als Landwirte, Marineoffiziere und Seeleute ihnen dringende Veranlassung böte, sich ganz intensiv um Sturm und Wetter zu interessieren. Es handelt sich also um ein Buch für den praktischen Gebrauch.

Da wir doch einmal von Sturm und Wetter sprechen und Herr *Blanford* uns in seinem Werk hinausführt auf den weiten Ozean, so geht es wohl am besten an dieser Stelle einzuflechten, dass uns noch beim Jahresübergang ein Werk über die Expedition des *Challenger* geschenkt wurde.

Es war jene Expedition ja speciell dazu bestimmt, die Tiefen der Ozeane zu erforschen und es liest sich die vorliegende von M. H. Wobeser besorgte Uebersetzung der englischen Reisebeschreibung sehr angenehm.

Ueber die wissenschaftlichen Bestrebungen in *Australien* werden wir durch die reichlichen Zusendungen der Gesellschaft in Melbourne stets auf dem Laufenden erhalten, auch Herr Baron von Müller übersendet uns von Zeit zu Zeit wertvolle Geschenke, die meistens ins Gebiet der Botanik und speciell der Pflanzengeographie eingreifen.

### **Amerika.**

Ich wüsste nun in der That keinen bessern Uebergang zu finden zu der reichen Geschenklitteratur über Amerika, als das Werk Pattersons über Tiefseeforschungen im Golf von Mexico. Es handelt sich hier, wie die verehrten Herren sofort erkennen werden, um eine Schilderung der zur Anwendung gebrachten Vermessungsmethoden und Instrumente; da zudem die ganze Sache durch prächtige Tafeln veranschaulicht ist und der Verfasser mit voller Genugthuung die guten Erfolge jener Forschungen konstatieren kann, so hielt ich es der Mühe wert, den Band mitzubringen.

Wie Forschungen und Vermessungen der Tiefsee, so sind wir auch über die der Küstenstriche des amerikanischen Nordens vorzüglich orientiert.

Diesen Umstand verdanken wir verschiedenen gelehrten Gesellschaften, die uns mit ihren Zusendungen erfreuen, speciell muss aber auch der reichhaltigen Sammlung wertvoller Karten, die uns am Geographischen Kongress durch Herrn Major Post zum Geschenk gemacht wurden und deren eine ich zur Besichtigung mitbrachte, gedacht werden.

Die Herren finden in dem schwarz gebundenen Katalog, der auf den Tischen ausliegt, ein vollständiges Verzeichnis dieser Karten in der Weise, dass es im Norden der Atlantischen Küste beginnt und die Pacific-Küste von Süden nach Norden beschreibt. Die grosse Karte, welche an der Wand angebracht ist, verzeichnet mit grüner Farbe diejenigen Territorien, auf welchen das Geodätische Institut der Vereinigten Staaten Forschungen veranstaltet hat. Mit roter Farbe und in anderer Weise sind die Territorien bezeichnet, die von anderen Instituten und Gesellschaften erforscht sind.

Ihr Referent ist hier mit allem Wunsch nach Planmässigkeit dem Embarras de Richesse zum Opfer gefallen und vom Titel des heutigen Vortrags ein wenig abgewichen aus rein praktischen Gründen. Die verehrten Herren sehen, dass zu Ihren Händen eine kleine Uebersiedlung unserer Reichtümer aus der Stadtbibliothek in unser Versammlungslokal veranstaltet wurde. Es ging nun in einem zu, einige compendiöse Werke mitzunehmen, die zwar schon vor 1891 geschenkt, aber auch noch nie zur Sprache gekommen sind. Ich habe die Auswahl gerade deshalb getroffen, weil mir dadurch Gelegenheit geboten ist, die Zermarterung Ihres Gehörorgans zu reduzieren und Ihnen dafür eine kleine Augenweide zu bereiten.

Sie finden hier ein Werk Beckers über die Quecksilberminen in Kalifornien, dessen Verfasser Ihnen zugleich in der Einleitung über die Quecksilberadern der ganzen Welt Aufschluss gibt. Und was da geschrieben ist, findet sich zur Anschauung gebracht nicht allein im zugehörigen Atlas, sondern auch in den Karten, welche dem Werk selbst auf

Seite 14 beigegeben sind. Seite 1—53 enthält eine vollständige Geographie aller Quecksilberminen, sowohl derer, welche erschöpft, als derer, welche in der Ausbeutung begriffen, als auch derer, welche infolge mangelhafter und unkundiger Ausbeutung eingegangen sind.

Der Hauptteil des Werkes nebst zugehörigem Atlas ist dann der Schilderung der Minen in Californien gewidmet.

*Becker G. F., Geology of the Comstock Lode and the Washoe District (mit Atlas),*

ist unter cooperativer Mitwirkung vieler Interessenten und Fachmänner entstanden. Die Comstock-Mine ist jedoch nicht nur vom geologischen Gesichtspunkte aus interessant, sondern dieses aussergewöhnliche Golddepositum, welches auf das Münzsystem der ganzen zivilisierten Welt Einfluss ausübt, verdient auch nach seiner ökonomischen, industriellen und technischen Wichtigkeit alle Würdigung.

Die Comstock-Minen liegen nordöstlich von Nevada und es hat ihre Ausbeutung im Jahre 1859 begonnen.

Es wurde die Zahl der Minen-Arbeiter in den Jahren 1860—1870 auf 1500, in den Jahren 1870—1880 auf 3200 geschätzt; von da an ist es etwas rückwärts gegangen.

Ich komme zu Dutton, *Tertiary history of the Grand Cannon District*, mit Atlas, (1882). Das Buch ist mit sichtlicher Begeisterung geschrieben. Die erhabenen und unverlöschlichen Eindrücke, welche der Verfasser auf seinen geologischen Exkursionen erhielt, verunmöglichen ihm trockene wissenschaftliche Darstellungsart. Der Cannon District liegt nordwestlich von Arizona mit einer Abzweigung in der Richtung nach Utah. Sie bekommen hier in zugegebenen Illustrationen und Atlas soviel zu sehen, dass ich Sie mit weiteren Auseinandersetzungen nicht ermüden will.

Zum Schluss erwähne ich als in denselben Ideengang gehörig: *Emmons F. S., Geology and Mining Industry of Leadville.*

Die Stadt Leadville liegt in Colorado, am Ausgang des Arkansas-Thales. Bevor die Eisenbahn gebaut wurde, war Leadville schwer zugänglich. Die erste Erforschung dieser Gegend erfolgte durch Frémont im Jahr 1845. Die eigentliche Entdeckung des Goldlagers und deren Ausbeutung greift ins Jahr 1859 zurück. Später wurden dann auch die Kohlenlager entdeckt und nun finden Sie in dem ausgelegten Werk mit zugehörigem Atlas die ganze Geschichte der Entdeckung und Ausbeutung auf das Eingehendste geschildert. Da ich mit einem Bergwerksvergleich begonnen habe, wird es angezeigt sein, bei der Minenarbeit abzuschliessen.

Es soll mich ausserordentlich freuen, wenn es der oberflächlichen Berichterstattung gelungen ist, zu Schürfungen in die Tiefe zu reizen.